

Sachsen LB: Wirtschaftsprüfer stellen Persilschein für die Politik aus

Von Hermann Patzak

In fünf aufeinanderfolgenden Jahren haben die Wirtschaftsprüfer bei der Sachsen LB die Bücher geprüft und für gut befunden. Jetzt kommt eine der nobelsten von ihnen, die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & [Young](#), zum Ergebnis, daß die Geschäftsführung der Sachsen LB schwere Fehler gemacht habe. Wörtlich: „Die Risiken aus den Geschäften der irischen Tochter der Sachsen LB seien nicht in den Risikomanagementsystemen der Bank erfaßt gewesen“.

Deshalb könne die Politik nicht zur Verantwortung gezogen werden und natürlich – so ganz nebenbei – auch die Wirtschaftsprüfer nicht. Die Unverschämtheit dieses Ergebnisses wird nur noch durch Offenheit der Kumpanei zwischen Politik und Kapital übertroffen:

Die von der globalkapitalistischen Renditegier infizierten Politik-Eliten konnten mit ihren Landesbanken – die Sachsen LB war eine der kleinsten – nicht beiseite stehen, wo alle Geschäftsbanken der westlichen Industrieländer den großen Reibach im US- Fristentransformationsgeschäft machten. Da sie selbst von der Sache keine Ahnung hatten, haben sie den von ihnen beauftragten Bank-Managern „grünes Licht“ gegeben. Nicht nur in Sachsen! Doch die von den Parteien gestellten Politiker sitzen den Aufsichtsgremien, ob sie nun Verwaltungsrat oder Aufsichtsrat heißen. Haben sie bei ihrer Aufsicht versagt? Haben sie überhaupt das nötige Fachwissen, eine solche Aufsicht wahr zu nehmen? Der CSU – Vorsitzende Erwin Huber in Bayern ist in dieser Funktion bei der Bayern LB erst kürzlich negativ aufgefallen, weil er von den Verlusten der Bayern LB nichts gewußt haben wollte. Fünf Jahre lang haben die Landesbanken die übermäßigen Renditen aus dem US-Geschäft eingeschoben und woher die gekommen sind wollen sie auch nicht gewußt haben? Wie man die Frage auch beantworten mag, eines steht fest: Die hauptberuflich mit der Aufsicht beauftragten Instanzen, das sind die Wirtschaftsprüfer, die Bankenaufsicht (Bafin) und die Bundesbank, haben bis zum Ausbruch der Finanzmarktkrise die Dinge schleifen lassen, obwohl sie hätten wissen müssen, wie risikoreich das Fristentransformationsgeschäft war.

Die Goldene Bank- oder Bilanzregel ist in der Betriebswirtschaftslehre seit über 100 Jahren bekannt: Sie besagt, wer langfristige Schulden kurzfristig finanziert, muß über kurz oder lang Schiffbruch erleiden. Das haben alle der an dem Fristentransformationsgeschäft beteiligten Banken getan. Die Nichtbeachtung dieser Regel wurde bereits dem berühmten Nachkriegsfinanzier Rudolf Münemann in den 1960iger Jahren zum Verhängnis.

Im vorliegenden Fall waren die langfristigen Schulden obendrein auch noch morbide! Seit über 2 Jahren war bekannt, daß die Immobilienspekulationsblase in USA platzen mußte. Seit über 2 Jahren war bekannt, daß die Hypothekenfinanzierung in USA unseriös war und zusammenbrechen mußte. Die Gefährlichkeit des renditeträchtigen Refinanzierungsgeschäftes mußte den Fachleuten also bekannt gewesen sein. Es waren keine riskanten Spekulationsgeschäfte, es war ein Verstoß gegen primitivste Finanzierungsregeln. Alle Experten, die am Jahresende anhand der Verlust- und Gewinnrechnung und der Bilanz den Jahresabschlußbericht erstellen, ob Steuerberater, Wirtschaftsprüfer oder sonstige Analysten, haben den Verstoß gegen die goldenen Finanzierungsregel ignoriert. Sie haben versagt und müßten also zur Verantwortung gezogen werden.
Doch jetzt waschen sie sich rein! Sich selbst und natürlich auch die Politiker, von denen die geplagten Bundesbürger sowieso die notwendige Sachkenntnis schon lange nicht

mehr erwarten. Ernst & Yong, die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, stellte fest, daß die Jahresabschlüsse der Sachsen LB 2004,2005 und 2006 ohne Hinweis auf die speziellen Finanzierungsgefahren aufgestellt worden sind. Sie bemängeln, daß der Kreditausschuß, der Bilanzprüfungsausschuß und der Verwaltungsrat der Bank über mehrere Jahre von der Geschäftsleitung unzureichend informiert worden. Somit sei also klar, daß die für die Sachsen LB verantwortlichen Politiker, Ministerpräsident Milbradt an erster Stelle, natürlich keine Schuld für die Milliardenverluste treffe.

Und so wäscht eine Hand die andere. Die Wirtschaftsprüfer sprechen die Politiker von jeder Schuld frei und diese belangen die Wirtschaftsprüfer nicht, die es eigentlich von Anfang hätten wissen müssen, wie riskant die kurzfristige Finanzierung langfristiger marder US-Schuldbriefe ist.

Die Gier nach der höheren Rendite ist dem System des Globalkapitalismus immanent. Adam Smith nannte sie einmal die „unsichtbare Hand“, die angeblich alle reicher mache. Wie kann man einem Glaubenssatz vertrauen, der so offenkundig falsch ist?

© www.hpatzak.de 12.03.2008

Nochmals Sachsen LB

Erkenntnisse aus dem Untersuchungsausschuß des Sächsischen Landtags:

Ministerpräsident Milbradt im März 2005 in einer [Regierungserklärung](#): „Das Engagement der Sachsen LB außerhalb des Freistaats sei erforderlich, um eine „ausgewogene Risikostruktur“ zu erreichen. Eine Diversifizierung der Geschäftsfelder sei für eine Bank „alternativlos“. Und weiter:

„Dahinter stehe immer die gleiche strategische Überlegung, Risiken so zu streuen, daß man bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten im „eigenen Bereich“ über ausreichend „ertragstarke Alternativen“ zum Ausgleich verfügen könne. Und weiter:

„Experten attestieren der Bank ein professionelles Handling dieser Geschäfte. Wirtschaftsprüfer kontrollieren regelmäßig die Geschäftsabschlüsse und die Risikostruktur des Engagements. Diese sind Gegenstand von Erörterungen und Beschlußfassungen der Gremien.“

Im Lichte der heutigen Erkenntnisse wird man sich fragen müssen, wie solch ein Mann Professor der „Wirtschaftswissenschaften“ sein kann. Und was kann man von Studenten erwarten, die solche Weisheiten gelernt haben?

© www.hpatzak.de 02.04.2008